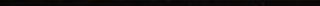
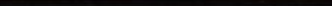


Der Verlust war groß und dankbar. Aber nicht einmal hatte man jenes Gefühl, das wirklich ein Kriterium des großen Erfolges darstellt, das Gefühl des Zusammenstehens der Stimmen auf der Bühne und im Zuschauerraum und des impulsiv sich entladenden Jubelsturmes.

Spectator.

[illegible]



10

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 26. Abend-Ausgabe.

Montag, den 17. Januar.

46. Jahrgang. 1898.

Eine Mahnung, die von vornherein ungleichlich und ungerecht ist, kann nur durch eine Fortsetzung von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit gehalten werden.

Junius.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bertram Vogelweid.

Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach.

Vorhin hab ich auch! jubelte Bertram. Dem Freiherrn wurde bange um ihn. Während er sein Grundeigenthum besah, wechselten seine Stimmungen mit unheimlicher Schnelligkeit. Aus äberwältigender Freude versiel er in tiefste Mühseligkeit und viel händelnd:

„Ich bin Meisel! Ich sehe das Land der Verheißung, aber in Weis nehmen werde ich es nicht, erlich's nicht. Ein solches Glück erlitt man nicht. Des Lebens ungemischte Freude.“

„Nur vor der keine Angst,“ unterbrach ihn Hugo. Die Mühsung findet sich. Für die Sorgen des Landwirths ist geforgt.“

Es kamen zu einem Weizenfelde, wo eben geschnitten wurde; sechs Schnitter waren dabei beschäftigt, das heißt, zwei mähren, zwei schäffren ihre Sensen und schnupfen dazwischen mit großer Unmühsigkeit, zwei tranken Brannwein. „Schnü Dir den Weizen gut an,“ sagte der Freiherr. „Für den rechte ich auf den ersten Preis bei der landwirthschaftlichen Ausstellung.“

Er nahm eine Hand voll Weizen, zerrieb sie in den Händen, blies die Spreu hinweg und hielt Bertram die schweren, goldenen Körnlein hin: „Das ist eine Bracht.“ „Wenn ich nur davon etwas verstände! Ich verstehe aber nichts, ich sehe auch nichts, mit mir dreht sich Alles im Kreise. Ich kann nicht mit Dir fort, kann mich von Vogelweid noch nicht trennen. Gehe Du Deinen Geschäften nach und laß mich da. Ich will arbeiten, mich physisch ermüden, meinen Grund und Boden mit meinem Schwelge dängen. Sage diesen guten Leuten, einer von ihnen möge mir seine Sense überlassen. Sage ihnen, daß ich Mühe und Plage und auch die Mühsung mit ihnen theilen werde, gegen Bezahlung natürlich.“

„Da steigt Du in Brannwein aufgewecktes Brod und Gugeln mit Geis gefüllt, und was die Bezahlung anbetrifft — bei Sader ist's billiger. Aber wie Du willst.“

Er trat an die Schnitter heran und theilte ihnen, selbstverständlich in flüssiger Sprache, mit, daß Herr Vogel, ihr Arbeitgeber, beschäftigte, beim Weizen mitzubewachen. Einige lachten, die anderen trugen eine hochmüthige Theilnahmslosigkeit zur Schau. Ein einziger, ein alter, großer, schöner Mann nahm den Hut ab und begrüßte Bertram mit einem deutschen: „Küß die Hand.“

„Ihr zwei könnt Euch zur Roth verständigen,“ sprach Weizenberg, ermahnte den Freund, ja nicht zu spät zum Souper zu kommen, und verabschiedete sich.

Bertram hatte den Rod abgelegt, die Sense ergriffen und war bald in voller Thätigkeit. Er wollte den Leuten, die ihre Arbeit mit erschöpfender Schäftigkeit verrichteten, zeigen, wie ganz anders ein gebildeter Mensch die Sache angeht. Aber nur zu bald mußte er in seinem Eifer nachlassen und sah ein, in dem Tempo, das er angeschlagen hatte, könne es nicht lange weitergehen.

Seine Sense war stumpf geworden, er ersuchte in der Zeichenprache seinen Nebenmann um den Schäftstein, wie und wie die Sense wollte nicht scharf werden. Schleifen konnte er nicht. Wäher hatten die Arbeiter ihn ganz unbeachtet gelassen, jetzt wurden alle auf einmal auf ihn aufmerksam und hatten ihre helle Freude an seiner Un-

geschäftlichkeit. Der Nachbar nahm Bertram endlich das Werkzeug aus der Hand, war mit dem Schäftstein gleich fertig, steckte aber auch sofort die Sense aus und sprach höflich: „Trinkgeld.“ Dieses deutsche Wort schien ihm geläufig. Großes Gelächter erhob sich, Bertram stimmte ein und spendete dem Tagelöhner für seinen geringen Dienst einen blauen Silbergulden. Der Beschäftigte steckte ihn hastig in eine Tasche seines zerrissenen Rodes und zog aus der anderen ein Gläschen hervor. Es war in ein schmales Glas gewandelt und mit einer drüben, blicklichen Flüssigkeit gefüllt. Der Arbeiter entsetzte es und hielt es Bertram hin. Dem grante, aber um keinen Preis hätte er das famerabshäßliche Knechtchen zurückgewiesen. Er dachte an Weizenbau in Argentinien, Neuland und wollte stärker sein als der russische Held. Heroisch legte er die Flasche an und that einen kräftigen Schluck. Es war geschäftlich. Der Hals brannte, ein fast unüberwindlicher Kitzel ergriß ihn. Er machte sich rasch wieder an die Arbeit und leitete den Leuten den Weizen zu. Sie sollten sein Gesicht nicht sehen, oder vielmehr die Gesichter, die er unwillkürlich schmit. Aber bald drohte die Mühsigkeit ihn zu überwallen, seine Arme schmerzten, in kleinen Wüthen stieß der Schweiß ihm über den Leib, und jetzt mußte er wieder an Tolstoi's Hossin denken und ärgerte sich, daß er sogar beim Tagelöhner nicht herauskam aus der Litteratur. Nur noch ehrenvoller führte er die Sense und nahm sich vor, das nächste Mal die Arbeit mit geringerem Geizeifer zu beginnen, um länger bei ihr aushalten zu können. Gemächlich muß arbeiten, mer den ganzen Tag arbeiten soll. Bertram war zufrieden, als der alte Schnitter auf ihn zukam, und ihm lächelnd seine Sense aus der Hand nahm. Nun sah er zu, es war ein völig grandioser Anblick, wie der Greis im gleichmäßigen, weitausgehenden Schwung einen großen Halmkreis mit seinem Werkzeug beschrieb und jedesmal einen Arm voll Halm vom Boden wegrastete, daß sie hinfallen, so bereitwillig, als ob es ihnen ein wahres Vergnügen wäre. Ihre gelben, bärtigen Köpfe, die eben noch zum strahlenden Blau des Himmels hinaufgeschaut hatten, ragten jetzt wohligh und fanst an der Brust der alten Mutter Erde.

XI.

Plötzlich hielt der Alte in seiner Arbeit inne, streckte den Hals und rief: „Heil! Heil!“ Die Hossentute raste einher — lebte. Die Steighähnel peitschten ihre Flanken, die zerrissenen Hügel ihren Kopf. Wild gemacht durch die überflüssigen Hülsen, tollte sie wie rasend querfeldein ihrem Wohnort zu. In weiter Entfernung von ihr folgte ihr der Greier; aber ausgerichtet, wie sich immer bewährte, zeigte, je näher er kam. Bertram lief ihm entgegen, und ein förmliches Ringen entspann sich zwischen ihnen. Bertram wollte ihn zwingen, das Uebel, den Junge wollte durchaus weiter rennen. Das Blut stieß ihm aus der Nase in den Mund, er spürte wie eine böse Kiste, nieße, machte alle möglichen Anstrengungen, um zu sprechen, und konnte nicht. Mit Gewalt führte ihn Bertram ins Haus und zwang ihn, sich pflegen zu lassen. Im Zimmer neben der Küche stand eine mit Stroh gefüllte Weibelle, Daniel bereitete einen Roggen darüber, den er aus dem Stalle gebracht hatte, und trug, ohne einen Beschäftigten abzuwarten und ohne ein Wort zu verlieren, einen Krug mit frischem Wasser gefüllt herbei. Der Verwundete mußte sich auf dem Lager ausstrecken. Sein und Bogels Tagelöhner wurden einmüthig zu Unschlagen verwendet. Der alte Arbeiter kam mit dem Rod, den der fleißige Stadtherr auf dem Felde liegen gelassen hatte, und wurde beauftragt, ins Schloß zu gehen, um Wäsche zu holen und der Baronin eine Karte, auf die Bertram ebenfalls einige Worte schrieb, zu überbringen.

„Wo? wo? das? Was schreibt Du ihr!“ rief der Patient und wollte aufspringen. Wieder ludte Vogel ihn

zu beschwichtigen. „Wenn Deine Mutter erfährt, daß Dein Pferd ohne Reiter nach Hause gekommen ist, erschrickt sie tödtlich. Ich habe sie über Dein Befinden beruhigt. Wär' ich's nur selbst. Dein Auge sieht entschuldig an und muß Dir inam weh thun.“

„Mir thut nichts weh, nichts,“ polterte Hagen, „und wenn Du sagst, daß ich vom Pferde gestürzt bin, bist Du mein Feind. Ich bin nicht gestürzt, ich bin abgestiegen, habe das Vieh an einen Baum gebunden, da hat sich's losgerissen.“

„Und Dein geschwollenes, zerschlagenes Gesicht, und Dein Auge, Hagen. Dein Auge sieht aus wie ein einziger, großer Blutstropfen. Wie kommt Du dazu?“

„Eine Fille hat mich gestochen.“

„Junge! Junge, Du bist verdreht. zugeben, ich habe mich auf ein Pferd gesetzt, das ich nicht reiten kann — welche Schande! Aber lägen wie ein Schuldb, der sich ausreden will, das geht Dir nicht an die Egre.“

Der Kranke lehrte ihm den Rücken zu und blieb eine Weile regungslos. Bertram deutete sich über ihn und sah ihn voll Besorgnis an. Da öffnete Hagen das gesunde Auge und sprach langsam:

„Ich habe sürgen wollen. Ich habe sterben wollen. Es ist mißlungen.“

Sucht glaubte Bertram, das sei Gesunkener. Aber nein. Aus der Miene des Jünglings, aus seiner plötzlichen, ungewohnten Ruhe sprach wohlthätige Verweissung.

„Alm Gotteswille. Du phantastir. Ich hoffe, Du phantastir!“ Er griff hastig nach Hagen's Puls.

„Ich phantastir nicht; ich bin ganz kalt.“

Seine nussche Rose, dachte Bertram. Er schwankte zwischen Entrüstung und Schrecken: „Du hast Dich tödten wollen. Herrgott im Himmel! Und Deine Eltern — hast Du nicht an Deine Eltern gedacht?“

„Nein, nur an sie, an der ich mich rächen will, der ich einen Stachel ins Herz bohren will. . . Sie hat mich verschmäht — wenn Du wüßtest, wie? Ich biete ihr meine Liebe und sie demüthigt mich — mich, den Sohn ihrer Wohlthäter. . . beleidigt mich, ich kann es nie fagen, wie sie gewagt hat mich zu beleidigen. — O, Miesche, Du hast Recht, Du allein — die Peitsche für die stumpfsinnigen imbecillen Weiber!“

Er wand sich, er biß in den Rod, den Bertram als Decke über ihn gebreitet hatte.

„Erstens blie ich Dich,“ sagte der, „Ich meinen Rod in Angst. Er ist neu und kostet ein Geldes, ein fauer verdientes Geld. Zweitens: Von wem spricht Du? doch nicht von Fräulein Gertrud? Oder ja? — Ja so! Du willst Deine Cousine heirathen?“ Seine Mundwinkel umspielte etwas, das Hagen zu dem Ausdruck bereitete:

„Daher lachst Du selbst. Aus Gefrahen wech' ich denken, wenn ich einmal fünfzig bin. Meine Liebe habe ich ihr angetragen, meine Lebensschäft, mich habe ich ihr angetragen, mich und mich verschmäht die Märcin, die präde, eingetretene, versauerte alte Jungfer, die mir die Hände fassen sollte. . .“

„Warum nicht gar. Schweige! Du bist beunruhigt. Ich weiß wirklich nicht, was bei mir übernagt, das Mittel mit Dir oder die Empörung über Dich. Schweige!“ weiter er ihn an. „Ich beflehe es Dir. Du kommst um Dein Auge,“ fuhr er sanfter fort. „Du mußt so fühlen, wie's um Dein Auge steht. Reg' Dich hinüber, lüch nicht, dent' auch nicht, verloh Dich drauf, was Du jetzt sprichst und denkst ist Unfian. Ich bin hier Herr, bin gesund, und Du bist mein Galt und bist krank. Kranke müssen gehorchen.“ Er deutete sich wieder über ihn: „Hagen, mein Junge, ich beschwöre Dich, sei ein standhafter Mann, der einen Puff ausfällt, ohne gleich an selbe Finst aus dem Leben zu denken.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Im die Erde.

Reisebericht von Paul Lindenberg.

X.)

Der erste Regen. — Das Land hinein. — Ein Nachhaus auf Geylon. — Wanderungen um Kandi. — Unangenehme Zugaben. — Der Botanische Garten von Peradenia. — Die Tempel-Giephanten beim Bade. — Das Fest der Schotten.

Kandi, 1. Dezember.

Der erste Regen seit unserer Abfahrt von Bremerhaven am 6. October! Man wußte fast gar nicht mehr, was regnen war, aber heute wurde es uns deutlich in die Greinnerung zurückgerufen, etwas zu deutlich! Mit Tagesanbruch — ob man will oder nicht, man wird doch gegen die fünfte Morgenstunde durch das die Gläubigen zur ersten Andacht rufende, unheimlich-drohende Kammal-Gelärm vom nahen Padda-Tempel her aufgeweckt — hatten wir mittels eines leichten Wagens einen weiteren Ausflug in das Land hinein unternommen, nach Telhenicy hin, am Fuße der Gebirgskette und selbst in einem Bergfessel liegend. Eine ganz wunderbare Fahrt war es wiederum gewesen, die uns eine bessere Kenntniss der von den Sinden weiter entfernt liegenden Gebiete gebracht. Als wir vor sechs Uhr aufbrachen, hatte sich die Dunkelheit noch nicht ganz gelichtet, searlich wollten und wollten die Nebel um die Berge, und mit ganz weislichem Echeln ging die Sonne auf. Von wunderbarer Schönheit war von dem hochgelegenen Wege der Blick in das Dumbra-Thal, durch welches mit raschem Gefälle der Mahaweli-Strom fließt, und ganz besonders war das Glat und gold, denn wir sahen hier und da eine Talipot-Palme in Blüthe; als ob der stolze Baum, der gelegentlich eine Höhe von 100 Fuß er-

reicht, die Blüde gleich auf sich ziehen will, steht er abgesondert da, die weißgelbliche Blüthe nimmt die ganze hochragende Krone ein, welche nach der Blüthe umbricht — denn obwohl sie ein Alter von sechzig und mehr Jahren erreicht, blüht die Talipot-Palme nur einmal während dieser ganzen Zeit. Rangs des Weges und weiter tiefer im Thal zogen sich zwischen und vor den Palmenhainen Reisfelder dahin; terrassenförmig angelegt, werden sie mittels Röhren, durch welche das Wasser von den kleinen Bergbächen abgeleitet wird, bewässert, und auch hier haben Menschenhände nur wenig die verschwenderische Natur zu unterstützen.

Nachdem wir über den Strom gesetzt, an dessen Ufer sich riesige Bambushüße und Garrentäuler über das trübe lehmige Wasser bogen, fuhrten wir wohl zwei Stunden durch Cacao-Plantagen; die baumartigen Sträucher waren mit den schweren, reifbraunen Früchten, die direkt am Stamm hängen, reich besetzt, dierzig und fünfzig gälsten wir an vielen der Stämme. Am Wege gelegentlich ein kleines Singhalesen-Dorf mit ärmlichen Hütten, die Bewohner ausser Betrachtend und die jüngsten Sprossen derselben, natürlich in paradiesischem Kostüm, eilig Reisbän nehmend, und dann ging's weiter, immer weiter, den stets schärfer hervortretenden Bergen, unter denen der Adamspit befand sich in die Augen fiel, zu, die diesmal jedoch für uns ein zu entferntes Ziel bedeuteten. — Unsere Fahrt hatte im Nachhause von Telhenicy ihr Ende erreicht, unmittelbar am Mahaweli liegend, mit prächtiger Aussicht auf die bewaldeten Gebirgskette vor uns.

Interessant sind diese Nachhause, welche von der englischen Regierung unterhalten werden; sie befinden sich in bestimmten Entfernungen über die ganze Insel verstreut und gewähren den Reisenden Obdach und Erquickung, beides zu einseitig festgelegten Beträgen, die in dem die Mitte des

Gändens einnehmenden Eshimmer und in den um das letztere liegenden vier bis sechs Schlafgemächern angeschlagen sind. Auch ein Fremdenbuch liegt aus, in welches Jeder-mann seine Bekommen eintragen kann — wir fanden aber nur lobende Worte. Und zu diesen hat man durchaus Veranlassung, denn Alles ist sauber und freundlich, gut und ansprechend, und auch die singhalesische Wirthin bediente und lebenswürdig und gewandt, zunächst den Tisch mit großen, duftenden Sträuben, deren mürbigen Blüthen und Blumen rasch im Gärten nahe der Veranda geschnitten worden waren, schmückend. Die Preise sind sehr billig; eine Nacht von zehn Minuten 10 Cents (der Cent ein wenig mehr wie 1 Pfennig), ein Tag 25 Cents, Tag und Nacht 50 Cents, für jedes Bett 50 Cents, für die Unterbringung eines Pferdes bis zu zwölf Stunden 10 Cents, bis vierundzwanzig Stunden 25 Cents, Grad für ein Pferd 20 und frisches Stroh gleichfalls 20 Cents, ferner ein kaltes Bad 10 und ein warmes 50 Cents, und in gleich bescheidenen Grenzen halten sich die Beträge für Speisen und Getränke.

Drei Tage darf man in solch einem Nachhause bleiben, die Mehrzahl der Touristen — es giebt ja hier deren glücklicher Weise überhaupt nur wenige — besucht es jedoch nur auf ein paar Stunden, um sich zu stärken oder um Schutz vor der Mittagssonne zu finden, die uns diesmal mit ihren brennenden Strahlen verschonte. Trotzdem war es blendend schwül, so 26 Grad Reaumur sicher, oberhalb der Berge zuckten Blitze auf, immer dunkler ballten sich die Wolken zusammen, so rasch auch unser Ausruher sein Pferd auf dem Heimwege antrieb, die finsternen Wolkengebilde waren schneller wie wir, und bald prasselte denn auch der richtige tropische Regen hernieder, mit wildem Ungestüm, als ob er Alles unter Wasser setzen wollte, was ihm bei vielen Stellen unseres Weges auch gelang. Jeglicher Schutz mit Decken, Nachschleimwand etc. war verwerflich, und man mußte sich mit

*) Verspätet eingetroffen.

Wiesbadener



Radfahr-Verein.

Die ordentliche General-Versammlung findet **Mittwoch, den 19. Januar, Abends präcis 9 Uhr**, im Clublokal (Hotel Nonnenhof) statt und bittet um zahlreichen Erscheinen. F 388

Der Vorstand.

Metallgusswaaren- u. Armaturen-Fabrik

Carl Grözing & Cie.

56. Dotzheimerstrasse 56.

Specialitäten:

Phosphor- u. Aluminiumbronze, Roth-, Messing-, Aluminium-, Compositions-, Silber- u. Neusilber-Guss. Armaturen für Dampf und Wasser. Reparaturen prompt u. billig.

Wiesbadener Emailir-Werk
Rossi & Fischer

empfehlen sich zum Emailiren von gebrauchten emailirten Kochgeschirren, Gusskesseln und sonstigen Eisenwaaren, sowie zur Ausarbeitung von Emailir-Strichen u. Firmen-Schildern in jeder gewünschten Größe und Ausführung. 573

Weyergasse 3, Grabenstrasse 4, Raurergasse 12.

Concurs-
Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Fr. Fuchs'schen Manufacturwaarenlagers Riedgasse 54, bestehend in Kleidungsstoffen, Seidenstoffen, Sameten und Baumwollwaaren etc., wird fortgesetzt. F 229

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Hühneraugen etc. entfernt schmerzlos u. gefahrlos J. Muhl, appt. Heilgehilfe, Riedgasse 5. Mündliche Anerkennungen! 10462

Die Automaten-Ausstellung

empfiehlt ihre Apparate zur gest. Benennung. Verkauf und Miete. Gedruckt v. 2-7 Uhr. W. H. Kappes. 16421

Vorzugs-Weinpreise für Consumenten.

Sämmtliche Weine sind chemisch untersucht und garantirt rein. Moselwein 1895er aus vorzüglicher Lage pro Flasche excl. Glas 45 Pf.

(Naturwein altf. durch das chemische Laboratorium des Geh. Hofraths Professor Dr. A. Heylenius am 24. 12. 1897.) Rheinwein 1894er, 1896er pro Flasche excl. Glas 40 Pf.

(Mittel der chem. Laboratoria Dr. Carl Nissen vom 29. 12. resp. 30. 12. 1897.) Rotwein (Rheinwein) 1895er pro Flasche excl. Glas 54 Pf.

(Mittel der chem. Laboratoria Dr. Wölflinger vom 29. 11. 1897.) Preis bei 13 Flaschen und mehr an Private, sonst à 4 Pf. theurer. Lebensmittel- u. Wein-Consum- u. Versandgeschäft der Firma C. F. W. Schwank, Wiesbaden.

Wiesbaden, Schmalzbergstr. 49, Tel. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Verkaufsstellen: Wiesbaden, Schmalzbergstr. 49, Tel. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Gummi-Schuhe,



Pelz- und Schneestiefel,

die ächten Petersburger, sowie auch andere bessere Fabrikate in grösster Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt

A. Stoss, Tannusstr. 2.

Gummiwaarenhaus.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halbperücken etc.

werden a. Moderato zu billigen Preisen angefertigt. 18734
J. Zamponi Wwe., Special-Damen-
Friseurgeschäft, 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Häfnergasse.

Wöchnerinnen:

Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.--, Irigatoren, Cystitispritzen, Verbandstoffe, Strohdecken, Brustbüchsen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz, Wundschwämme.

Für Kranke:

Eisbeutel, Halsbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastift, Suspensorien, Glasspritzen, Plastrichterlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft, Somatose.

und Kinder:

Nestle's Kindermehl, Kufke's Kindermehl, Muller's Kindermehl, Soxhlet-Apparate, Gummisaugen, Kinderflaschen, Kinderschuhe, Kinderschwämme, Medicinal-Leberthran, Garantirter reiner Milchzucker. 9631

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Patente

besorgen und verwerten

H. & W. Pataty, Berlin NW., Louisestrasse 25. 19 Filialen. (F. n. 150/11) F 121

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Seitenstrasse 15 sind zwei kleine Zimmer und Keller für monatlich 10 Mk. zu vermieten. 737

Eides-Anzeige.

Heute Vormittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Folge Herzschlags mein lieber guter Mann, der

Civil-Ingenieur

Wilhelm Bertina,

im 53. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Luise Bertina, geb. Feipel.

Schierstein, 16. Januar 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr von dem Sterbehause, Dogheimers-Strasse 28, aus statt. 647

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden verschied heute Sonnabend im 51. Lebensjahre mein theurer, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Alfred Kaufmann.

Wiesbaden, Sofia, Salzbergen, Erlangen, Athen, Osnabrück und Mainz
den 15. Januar 1898.

Zu Namen der Hinterbliebenen:

Florentine Kaufmann,

geb. Tebrecht.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt und sind Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen verboten.

